



# »Ich will Geschichten erschaffen«

Stadtschreiber Jens Schumacher im Porträt

Von Arwen Möller

**Hausach.** Der aktuelle Stadtschreiber Jens Schumacher ist in seiner ersten Woche im Hausacher Molerhiisli bereits äußerst produktiv gewesen. Der Schwarzwälder Bote hat ihm einen Schreibtischbesuch abgestattet.

Kerzen brennen, zieren Schreib- und Esstisch in der sonst so modern eingerichteten Stipendiatenwohnung. Macbook und iPad sind bereits in Position. Daneben liegen auf einem Stapel Bücher über Geister, Monster und Dämonen. »Frankensteins Gruselkabinett von A-Z« lautet der Titel des antiquarischsten von Jens Schumachers derzeitigen Recherchebüchern.

»Ich war übers Internet von hier aus schon im norwegischen Jotunheimen-Gebirge unterwegs, wo die Trolle wohnen«, erzählt Stadtschreiber Schumacher beim Besuch des Schwabo und verrät, dass er bereits an seinem zweiten Tag in Hausach das Ablaufexposé für den nächsten Band von Asmoduin, der Nervensäge aus der Hölle, geschrieben hat. Wenn er im Mai seinen dritten Stipendiatenmonat im Molerhiisli nachholt, wird er den Band runterschreiben.

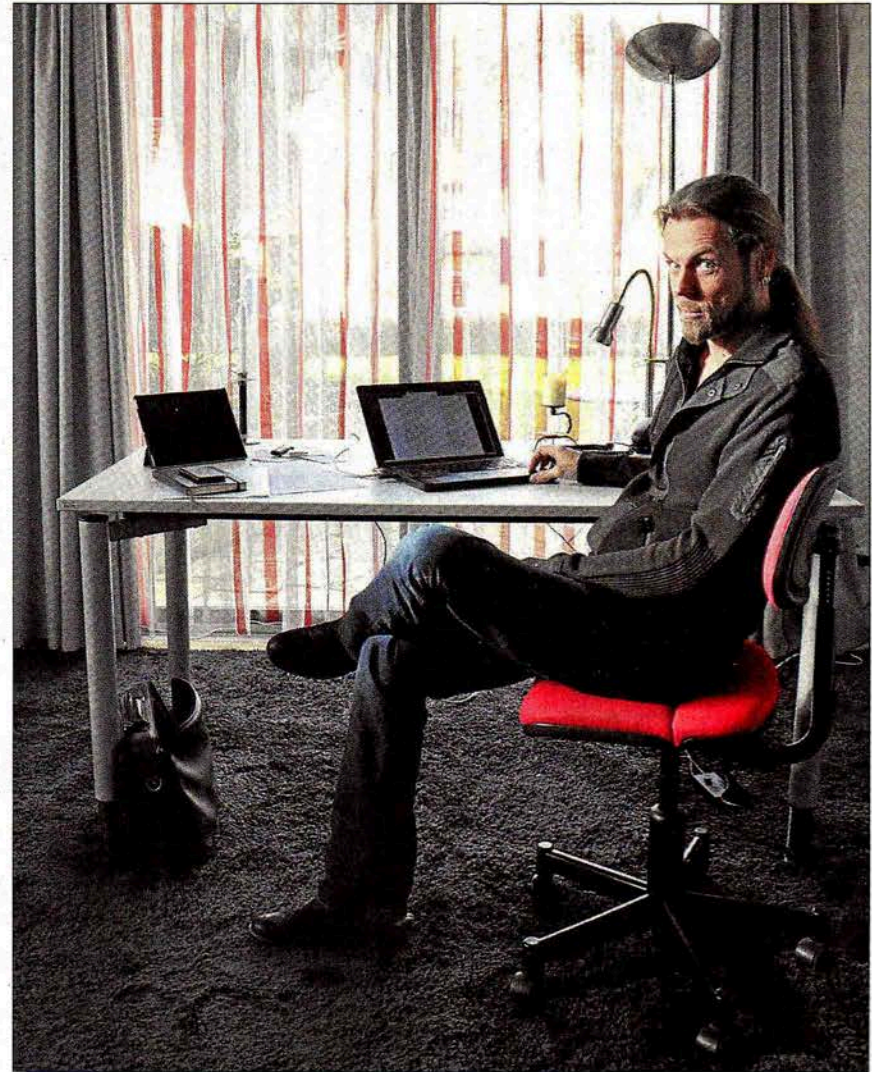
Überhaupt hat der 39-Jährige, der Belletristik, Krimis, Gruselgeschichten, Fantasy- und interaktive Spielbücher im Portfolio listet, seine Zeit in

Hausach voll durchorganisiert. Diesen Monat möchte er noch die Novelle für den Bastei-Verlag fertigstellen. Im Januar steht die Black-Stories-Edition, ein Krimi-Ratespiel in Zusammenarbeit, auf dem Programm. Bereits seit zehn Jahren lebt er als selbstständiger Autor hauptberuflich von seinen Büchern und Lesungen. »Ich plane vertraglich immer ein dreiviertel Jahr voraus«, sagt der Schriftsteller.

1974 wurde er in Speyer geboren. Aufgewachsen sind er und sein wesentlich jüngerer Bruder in Alzey. Von seinen Eltern, beide verbeamtete Lehrer, lernte er laut eigenen Angaben diese strukturierte Herangehensweise. Einen Berufswunsch jedoch, geschweige denn den des Autors, hatte er nie. Nicht, als er bereits in der zweiten Klasse mit Freunden Hörspiele nach Skript aufnahm. »Das war damals schon eine sehr kontrollierte Sache«, erinnert er sich. Noch in der Grundschule schrieb er erste Kurzgeschichten. Im Gymnasium folgten Songtexte und ganze Leitz-Ordner voll mit Solo-Rollenspielen: »Die waren im Prinzip programmiert wie Computerspiele.«

Nach dem Abitur 1993 und dem Zivildienst begann Schumacher an der Universität Mainz allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaften, Buchwissenschaften und Amerikanistik zu studieren. Sein Debut kam 1996 mit der Veröffentlichung von »Kanon der Melancholie«, einer Gruselgeschichte für Erwachsene.

Frisch von Mainz nach Hausach eingezogen: Der Stadtschreiber für Kinder- und Jugendliteratur Jens Schumacher hat sein erstes Exposé für die nächste Höllengeschichte bereits im Hausacher Molerhiisli geschrieben. Fotos: Möller



Weitere Publikationen wie »Der Schädeltypograph« mit Schulfreund Jens Lossau, in dem er sein Buch-Wissen über Johannes Gutenberg »verwurstete«, folgten.

Der Harry-Potter-Boom ab 2000 beflügelte auch den Erfolg von Schumachers Jugendbüchern. »Wider Erwarten« lief »Professor Berkley« mit 80 000 Exemplaren verkaufter Auflage in Deutschland an. Mittlerweile sind seine Ratekrimis dieser Reihe in 24 Sprachen übersetzt. Und seit sich Schumacher in seiner Steuererklärung 2002 als »Autor« eintrug, ist ihm sein bereits erreichtes Berufsziel klar.

»80 Prozent meiner Arbeit sind Handwerk und 20 Prozent Inspiration«, lautet seine unromantische Sicht der Dinge. Sein »Ding« ist es, dass ihm ständig etwas einfällt. »Ich will Geschichten erschaffen«, sagt er über seine Motivation. Diese entstammen dem Reich seiner Fantasie. Die Realität sei eh schon da.

Ideen notiert er sich mit Fine Liner und in Druckbuchstaben in sein Notizbuch. Egal ob Exposé, Rohfassung oder Überarbeitung: Schumacher schreibt seine Texte direkt in den Rechner. Regelmäßig sichert er deshalb auch die zwischen 2000 und 4000 Wörter,

die er täglich schreibt. Nach etwa drei Monaten steht die Rohfassung, die er dann akribisch überarbeitet und kürzt. Dann druckt er den Text erst aus. Erst zwei weitere Überarbeitungen später gibt er diesen an den Lektor raus. Der Prozess endet erst mit nach der Durchsicht der Satzfaschen. So akribisch hat er mittlerweile ein Werk von an die 70 Bücher inklusive Spiel geschaffen.

Zu seinem offiziellen Stipendiatenantritt im Hausacher Rathaus wird Jens Schumacher am Sonntag, 22. Dezember, aus einem seiner interaktiven Spielbücher lesen.